

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinste  
Zeile 10 Pf.

**Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock**  
und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.  
Illustr. Unterhaltbl.) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.  
39. Jahrgang.

**N. 130.**

**Donnerstag, den 3. November**

**1892.**

## Bekanntmachung.

**Donnerstag, den 10. November 1892** wird der Kammerjäger  
Olymann aus Erimmitschau hier anwesend sein; demselben ist von uns Auftrag  
zur **Vertilgung der Ratten** in den öffentlichen Schleusen erteilt worden.  
Wir machen die Hausbesitzer auf die Anwesenheit des genannten Olymann  
mit der Aufforderung hierdurch aufmerksam, bis zum 9. November an Rathsstelle  
anzumelden, ob die Hilfe des Kammerjägers beansprucht wird. Für ein gewöhn-  
liches Haus beträgt die Vergütung 50 Pf.  
Eine vielseitige Beteiligung ist wegen der dadurch bedingten wirksameren  
Vertilgung erwünscht.

Eibenstock, den 2. November 1892.

**Der Stadtrath.**

**Dr. Körner.**

Hans.

## Bekanntmachung.

Mit Ende dieses Jahres scheidet der zeitliche Abgeordnete zur Bezirks-  
versammlung aus. Es werden nun die Herren Gemeindevorstände bez. Wahl-  
männer der zu einem Wahlbezirk vereinigten Gemeinden und selbstständigen  
Güter, Sosa, Carlsfeld mit Weitersglashütte und Wildenthal hierdurch freund-  
lichst eingeladen,

**Sonnabend, den 12. November a. c., Nachm. 3 Uhr**  
im **Drechsler'schen Gasthose** zu erscheinen, um die Neuwahl vorzunehmen.  
Wildenthal, den 30. October 1892.

**Ott, Wahlvorsteher.**

## Bekanntmachung.

In dem Hausgrundstücke **Windischweg 49b** **Abth. B.** ist unter dem  
Rinderbestande die **Raul- und Klauenseuche** ausgebrochen.  
Eibenstock, den 2. November 1892.

**Der Stadtrath.**  
**Dr. Körner.**

**Herbst-Jahrmarkt in Eibenstock**  
am 7. und 8. November 1892.

**Der Stadtrath.**

**Freitag, den 4. November 1892,**  
Vormittags 11 Uhr

sollen im **Börner'schen Gasthose** zu Carlsfeld ungefähr **80 Centner**  
**Senf, 2 Centner Peim, 40 Paar gefütterte Holzschuhe** und eine  
**größere Menge Hofenträger** gegen Baarzahlung versteigert werden.  
Eibenstock, am 28. October 1892.

**Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.**  
**Liebmann.**

## Das Wittenberger Fest.

Am Montag, bei der 375jährigen Wiederkehr des  
Tages, an dem Dr. Martin Luther seine 95 Thesen  
an die Thür der Schloßkirche zu Wittenberg schlug,  
hat auf Befehl des Kaisers die feierliche Ein-  
weihung der erneuten Schloßkirche stattge-  
funden. Fast alle evangelischen Fürsten waren der  
Einladung des Kaisers zur Theilnahme an der Feier  
gefolgt oder hatten sich vertreten lassen. Auch die  
Könige von Schweden-Norwegen und Dänemark, so-  
wie die Königin Victoria von England waren durch  
den schwedischen Kronprinzen, den dänischen Gesand-  
ten und den Herzog von York, den ältesten Sohn  
des Prinzen von Wales, vertreten. Die Feier bestand  
in Festgottesdienst, historischem Festzug, Galatafel  
und Aufführung des Herrigschen Lutherfestspiels. Am  
bedeutendsten wurde die Feier durch die Rede des  
Kaisers, die dieser bei der Frühstückstafel hielt, und  
die folgenden Wortlaut hat:

„Im dankbaren Ausblick zu Gott dem Herrn,  
der uns in seiner Gnade das heutige Fest bereitet,  
erhebe ich den Pokal, den die Stadt Wittenberg dem  
Reformator Dr. Martin Luther zu seiner Hochzeit  
im Jahre 1525 dargebracht hat. Es war dies die  
Zeit, zu der die Reformation in den deutschen Landen  
bereits festen Fuß gefaßt hatte. Wittenberg, die  
Wiege und Werkstatt der deutschen Reformation,  
ward reich an Ruhm und Ehren. Kein Wunder,  
daß bei dem Herannahen der 400jährigen Wiederkehr  
des Geburtstages Luthers die Augen der evangeli-  
schen Welt sich abermals hierher nach Wittenberg  
lenkten und der Gedanke Gestalt gewann, die Schloß-  
kirche, die die Stätte der ersten reformatorischen That  
gewesen und in der neben den irdischen Ueberresten  
der ersten Schirmherren der evangelischen Kirche die  
Gebeine Luthers und Melanctons ruhen, würdig  
wiederherzustellen.“

Dieser Gedanke fand vollen Anklang in den Herzen  
Meiner in Gott ruhenden Vorfahren, des Kaisers  
und Königs Wilhelm I. und des Kaisers und Königs  
Friedrich III. Majestäten. Aber in ihrer hochherzigen  
Weise erweiterten sie den Plan dahin, durch den Er-  
neuerungsbaue zugleich ein Denkmal der deutschen Refor-  
mation zu stiften. Nachdem Mein hochseliger Herr Groß-  
vater die Bereitstellung der hierzu erforderlichen Mittel  
angeordnet hatte, ergriff Mein verewigter Herr Vater  
das Projekt mit der ganzen Wärme seines tiefen Ge-  
müthes. Seiner unmittelbaren Anregung u. Einwirkung  
verdanken wir bis in die kleinsten Ausgestaltungen das  
hehre Bauwerk, welches wir heute kirchlich geweiht  
haben. Fanden doch in dieser Aufgabe Sein echt  
evangelischer Sinn und Seine hohe künstlerische Be-

gabung die schönste Befriedigung. Gott hat es nicht  
gewollt, daß Mein unvergeßlicher Herr Vater das  
vollendete Werk hat schauen sollen. Nie aber wird  
die dankbare Nachwelt es vergessen, daß Sein Name  
mit diesem Denkmal der Reformation unzertrennlich  
verbunden ist.

Und aber, dem lebenden Geschlechte, soll die er-  
neute Schloßkirche nicht nur ein Zeichen der Erinne-  
rung sein an vergangene Zeiten, sondern sie ist und  
bleibt uns eine ernste Mahnung für Gegenwart und  
Zukunft. Denn sie ist uns der berebte Ausdruck des  
Segens, den Gott uns durch die evangelische Kirche  
geschenkt hat und täglich aufs neue darreicht. Diesen  
Segen nicht verkümmern zu lassen, ihn dankbaren  
und gläubigen Herzens zu bewahren und zu pflegen,  
ist unsere Aufgabe. Denn auf dem gläubigen Fest-  
halten an der ewigen Wahrheit des Evangeliums  
ruht unsere Hoffnung im Leben und im Sterben.

Wir haben unseren Glauben heute vor Gottes  
Angezicht aufs neue bekannt, und wir vergessen es  
nicht, daß dieses Bekenntniß uns auch heute noch  
mit der gesammten Christenheit verbindet. In ihm  
liegt ein Band des Friedens, das auch über die  
Trennung hinüberreicht. Es giebt in Glaubenssachen  
keinen Zwang. Hier entscheidet allein die freie Ueber-  
zeugung des Herzens, und die Erkenntniß, daß sie  
allein entscheidet, ist die gesegnete Frucht der Refor-  
mation. Wir Evangelischen befehlen Niemand um  
seines Glaubens willen. Aber wir halten fest an  
dem Bekenntnisse des Evangeliums bis in den Tod.  
Das ist meine Zuversicht, mein Gebet und meine  
Hoffnung. Darin bestärkt mich der Geist, der diese  
Festversammlung sichtlich durchweht.

Auf dem festen Grunde unseres evangelischen  
Glaubens haben wir das heutige Fest feiern dürfen.  
Daß dies in so erhebender Weise hat geschehen kön-  
nen, verdanke ich vor allem den allerhöchsten und  
höchsten Fürsten, sowie den Regierungen der Freien  
und Hanse-Städte des Deutschen Reiches. Es  
drängt mich, Ihnen dafür meinen tiefen Dank zu  
entbieten. Der gleiche Dank erfüllt mich gegen  
die allerhöchsten Souveräne befreundeter Reiche, die  
mit uns durch das Band des evangelischen Glaubens  
verknüpft sind und die ihre Theilnahme an der heutigen  
Feier durch Entsendung erlauchter und hoher Ver-  
treter so bereitwillig bekundet haben. Mein Dank  
und Meine Anerkennung gebühren endlich den  
Männern, die den herrlichen Bau geschaffen, ihn so  
reich und sinnreich geschmückt und dazu beigetragen  
haben, das heutige Fest so schön zu gestalten.

Dieser Pokal aber, den einst Luthers Lippen be-  
rührten, soll Mir dazu dienen, das Wohl Meiner  
Durchlauchtigsten Gäste daraus zu trinken. Deutsch-

lands evangelische Fürsten und die Regierungen der  
deutschen Freien Städte — sie leben hoch!“

## Tagesgeschichte.

— **Italien.** Die vatikanische „Voce della  
Verita“, welche in Rom erscheint, äußert sich aus-  
föhrlich über die Wittenberger Rede des Kaisers,  
die einen Rebellen und Deserteur verherrlicht. Die  
deutschen Katholiken dürften die Auslassungen des  
Kaisers nicht gleichgültig hinnehmen. Zum Glück  
stehe heute der Papst als Triumphtor da, und die  
römische Kirche sei mächtiger als je, während der  
Protestantismus längst todt sei.

— **Frankreich.** Auch die französische Presse  
beschäftigt sich naturgemäß sehr lebhaft mit der kommen-  
den Militärvorlage in Deutschland. Der  
„Temps“ giebt die einzelnen Ziffern der neu gefor-  
derten Summen bezw. Kadres wieder und bemerkt  
dazu: „Für den, der mit den Verhältnissen vertraut  
ist, hat die Angelegenheit nichts Überraschendes.  
General Verdy du Vernois hatte eine Vorlage aus-  
gearbeitet, die bestimmt war, ohne an der dreijährigen  
Dienstzeit zu röhren, die Offensiv- und Defensivkraft  
des Reiches erheblich zu verstärken. Herr von Caprivi  
hielt es nicht für geboten, diese Forderungen zu stellen,  
ohne einen Gegenwerth anzubieten. Er bietet also  
die zweijährige Dienstzeit — nur fakultativ und für  
die Infanterie, mit Beibehaltung des Verfassungs-  
paragraphe von der dreijährigen Dienstzeit — gegen  
Bewilligung einer enormen Vermehrung der Friedens-  
präsenzstärke. — Man muß sich fragen, welche Auf-  
nahme die Vorlage in dieser Form finden wird. Die  
Fortschrittsparteien sind von vornherein entschieden  
dagegen. Die äußerste Rechte will von einer Preis-  
gabe der dreijährigen Dienstzeit, auch nur dem Scheine  
nach, nichts wissen, die ehemals den Anlaß zu den  
berüchtigten Verfassungskämpfen von 1862—66 ge-  
geben. Das Centrum überlegt, ob es seine Zu-  
stimmung gegen gleichwertige Konzessionen erteilen  
soll, die ihm von Windthorst vorgeschrieben ward und  
für die ihm seine Wähler Dank wußten. Die Na-  
tionalliberalen schwanken zwischen ihrer gewohnten  
zähmen Gefügigkeit und der Furcht, es mit der bürger-  
lichen Mehrheit ihrer Wähler zu verderben, die in  
finanziellen Angelegenheiten keinen Scherz verstehen,  
sobald ihr eigenes Interesse so dicht auf dem Spiele  
steht. Jedenfalls darf man auf den Ausgang  
des Kampfes gespannt sein, der augenblicklich noch  
gänzlich ungewiß ist.“

— **Rußland.** Aus Petersburg wird der  
„Köln. Stz.“ über den Grund, warum der Komman-